Zeitschrift: Helvetischer Hudibras: eine Wochenschrift

Herausgeber: Franz Josef Gassmann

Band: - (1797)

Heft: 13

Artikel: Hudibrasisches Gastmahl [Fortsetzung]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-820433

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Helvetischer Hudibras.

Dreyzehntes Stud.

den 16ten Herbstmonats, 1797.

Sudibrafisches Gastmabl.

Dritter Auftritt.

Jonas, Ronigunde.

Man hort Weiberkrieg vor der Laube, das Gelarme kommt immer naber. Die Gesellschaft stutt.

Weiberstimme. Daß dich das !!! Ins drenstausend paar Eropeters Namen, Kerl! wirds denninicht gar, daß du rein machst. Soll ich mit dem Besenstill!

Mannsftimme. (gang gelassen) En warum

Weiberstimme. Aber seh da Einer, ben meisner armen Seele, noch gar nichts gemacht! Keine Teller gewaschen, kein Scheitholz in der Küche. kein Tropf Wasser da! Weder Glässer noch Besteck, weder Häsen noch Pfannen, nichts in Ordnung! Man möcht des Teufels werden! Gott verzeih' mirs. — Jonas schau, aber du Rindvieh, was schauen! Du

hast Augen nur zum Fregen, Hundsmagen, der dis

Jonas. (ernsthaft und langsam) Vernunft, Geduld und Zeit, die konnen möglich machen, was oft unmöglich scheint.

König und e. Halts Maul, Esel! — Vernunft! — ja! das Gotterbarm! Vernunft! Eher werden Tag und Nacht, Berg und Thal zusammen kommen, als du, und Vernunft.

Jonas. Aber Konigunde - -

Königunde. Kein Aber, ich leide keine Abers. Was - du — unterstehst dich — mir Einwendungen zu machen. Du Hettelbub! Wer hat dich verlausten Kerl ins Haus genommen? Das war ich. Wer hat dir Hemder auf den Leib geschaft? Das war Ich. Wer hat dich vom Ungezisser gereiniget? Das war Ich. Wer hat dich —

Jonas. Das ist zu bunt. Ich hab auch eine Galle, und auch eine Faust, sie läßt Narben zurück, bie am innasten Tage noch sichtbar sind. Verstehst du mich, Plitzge?

Königunde. Je du Tausendsapperment! (fällt ihm in die Haare, und schleppt ihn zur Laube herein) Da seben sie ihr Herren, den Erzbengel, schlagen hat er mich wollen. —

Jonas. Und das mit Recht; denn schau! (et greift sie benm Schopf, und wichst ihr auf; sie will

Mindvieh! Plit, plat! — und das für den Efel! — Plit, plat! — und das für den Efel! — Plit, plat! — und das für den Bettelbub, — Plit, plat! und das für den Erzbengel, — Plit, plat! — (Königunde schreit auf acht Stunden hörbar) den Hundsmagen hätt' ich bald vergessen, — Plit, plat!

Sudibras. (mit gebietendem Ernft) Jonas!!!

Jonas. Jonas hin, Jonas her! Man muß pränumeriren, sagt mein Herr, also auf Pranumeration – Pliß, plaß! — sur das erste Viertel-Jahr. Auch sagt Eulenspiegel, ein sehr kluger Mann — Pliß plaß! — wenn man die Weiber einmal prügelt, — Pliß, plaß! so muß man kein Flecklein versehlen. — Pliß, Plaß, — sie merkens sich so besser, — Pliß, plaß!

Chfifras. Gine fcharmante Moral !

Hubibras. (steht auf, und bringt sie aus einander) Kinder, wer hat den Fehler, wer hat angefangen? — Hr. Doktor, verhören Sie die Partheyen, und sprechen Sie nach ihrem Gutbefinden.

Königunde steht da, wie am Pranger, und Jonas wie ein Sansculot, nach einem verzweifelten Gefecht.

Saßifr. (sest auf seinen hut, recht prasidentente maßig) Wie heißt Sie?

Ronig. Konigunde Schnellmaul.

Capifras.

Sagifr. Und Er?

Jon. Jonas Tagdieb, so nennt mich Königunde, einen andern Geschlechtsnamen weiß ich nicht, weik ich weder Vater noch Mutter gefannt habe.

Saßifr. Wie alt fend ihr?

König. Oher Jemmini! Ich bin noch viel iunger als Jonas.

Jon. Mag fenn. Denn Gott ftraf mich, wenne ich meiner Geburtsstunde mich erinnern fann.

Sagifr. Wer hat ben haber angefangen ?

Konig. o her Je! Er, das verfteht fich.

Jonas. Rein, das verfieht fich nicht.

König. Schauen Sie; da hab ich in der Küche vollauf zu thun, hinten und vornen, und er steht da, wie ein leerer Wasserzuber, ohne sich zu regen. Da sagich, Lieber Ionas —

Jonas Ist nicht wahr.

Sakifraß. Ihr send sonst ein so arbeitsames, braves Weib, aber ein Maul habt ihr, wie eine Schlange; und das ist nicht recht. Leute, die ben einander leben mussen, sollen friedfertig und vertrags sam senn. Thun ia dies die Vögel in ihren Nestern, und die Wölfe in ihren Hölen, warum dann die Wenschen nicht! Ihr wist bende, wie sehr Hr. Hu-

dibras und Vater Urian alles Gezänke haßen. Auch steht dort geschrieben: Wer seines Herrn Wille weiß, und nicht thut, soll mit vielen Streichen geschlagen werden. Punktum.

Königunde. (weint) Ich bin ihm sonst so gut, dem Jonas.

Jonas. Und Ich auch. (fchluchzend)

Saßifraß. Gebt einander die Hande! Und weik ihr in der Liebe schon so weit gekommen send, daß ihr einander recht ehestandsmäßig abprügelt, so wird euer Dündniß wohl im Himmel beschlossen senn. Lies amantium sunt amoris retintegratio.

Humper. Sagt Terenz; oder der Liebe Jank und Streit – führt oft zu einer Hochzeit — Freye lich ist der letzte Bers etwas zu lang.

Ronigunde. Mein, er ift eben recht.

Hudibraß. Was sagst du dazu, Jonas!
— Hör einmal! Deine treuen Dienste mocht ich gern belohnen; du bist ben Jahren. Kannst du dich entschliessen, Königunde Schnellmaul zu ehlichen, so schenke ich euch den Steghof. Er ist nicht groß, aber groß genugben Fleiß und Arbeit euch zu nähren.

Urian. Ich gebe euch sum Branntschaß son Gulden Schweißer Wahrung.

humper. Und ich mache bas Hochzeitskarmen.

Jonas macht große Augen. Königunde Kächelt und zittert, wie eine arme Sünderin, wenn ihr Gnade zugeruffen wird; doch ist sie noch vorsichtig genug, den Mund mit dem Naßtuch zu bedecken! — Warum? — Wegen den Zahnlücken, weiter nichts.

Hudibras. Mun Jonas!

Jonas. Der Steghof — 500 Gulben, — und Königunde Schnellmaul — und obendrein ihr gutes Herz, ihre Vorsorge, ihre Liebe edler Nitter (die Augen werden ihm naß)

umbrofo. Go ein Scene ift Gold werth.

Eva. und Gabriele zugleich. Reine Thranen, Rinder, gebt einander die Hande, und send glücklich.

Arian. Kommt, hier habt ihr meinen Segen. Kinder, ein Shebundniß ist ein wichtiges Geschäft, so sehr mißkennt von den meisten, so sehr verhunzt durch Seiz, Flattersinn und jede Leidenschaft. — Noch send ihr fren, wolt ihr einander lieben nach Sottes Wink, nach geistlichem und weltlichem Sesen; wolt wolt ihr das Gute und das Bose theilen, als Manik und Weib? Sprecht! Gott ist euer Zeuge.

Bende. Ja, (fie fuffen ihm die Sand.)

Urian. Go geht bin, und laft euch trauen! Die Liebe, burch den Geegen des Priefters geheiliget, wird oft die größte Wohlthaterin des Menschengeschlechts. Gott ift die Liebe, und durch die Liebe ift alles gebildet, mas die Schopfung schones, groffes und erhabenes aufzuweifen bat. Gie ift Balfam fur ein wundes Berg, und ermuntert den gebeugten Erdenfohn in der duftern Stunde der Erubfal; fie hilft die Leiden tragen , und wischt den Schweis der Arbeit von der Stirne des Manns. Ohne Die Liebe mare wenig Eintracht unter den Menschen, ohne sie wenig Aufopferungen und gesellige Lugenden. Gie entwickelt die Fabigfeiten des Junglings, milbert die Sitten, giebt dem Mann Festigfeit, und fest alle feine Rrafte in Uebung. Durch die Stimme ber Natur erweicht fie oft ein Kelsenberg, bat schon manchen Wildsang gebandiget, auch schon manchen Buftling auf die Bahn der Qugend zuruckgeführt. - Alles, was der herr in des Menschen Berg gelegt, hat seine Zwecke. - Fullet nun eure Becher, Freunde ! Diefer Sag ift nicht umfonft verfloffen, wir haben etwas boch gethan. Dank fev dem himmel, ber bas Bofe felbft jum Gutert lenft, und aus dem Hader eine Che ftiftet.

Humper. Wir leben Troz alles Wiederspruchs doch in der besten Welt, wie Pope singt.

Sanz Kunst ist sie, doch unbegrestich, die Naturz Was dir oft Zufall scheint, ist weise Vorsicht nur 3 Der Mistlang da und dort, ist gleichwohl Harmonie, zu hoch nur für dein Ohr, dein Geist befast sie nie. Etwas kann einzeln bos, doch gut senn in dem All. Die eine Wahrheit bleibt, und tropt in jedem Fall der irrenden Vernunft. Sie heißt: Was ist, ist Necht. Drum grüble nicht, beth an, sen beines Gottes Knecht.

Ja alles ist gut. Mein Herz ist gerührt; ich möchte weinen. Bringt mir doch ein Bitters. Hab imer fagen hören, Schnapps stärkt Leib und Seele!

Auflösung des legten Anagramma." Weltner .

Scharabe.

Mein Erstes ist meistens unflatig, doch lieben es die Kinder. Mein Zwentes suchen alle Mädchen, und wenn sie es haben, werden sie dessen bald überdrüßig. Und geht mein Ganzes durch mein Erstes, seißt es gleich: Seht! da kömmt der Narr!

Amente Scharade. Mein Erstes sammelt Heu und Gras In deine Scheunen ein. Auf meinem Zwenten stehen baß Der Teller lange Neihn. Wenn Gort das Ganze sodern wird, Wer muß nicht zittern ganz verwirrt!